

# Atelierberich Ufa/Bavaria

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz.  
Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **9 (1944)**

Heft 5

PDF erstellt am: **20.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-732570>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erstlingswerke mit den typischen Zeichen dafür. Aber, wie es scheint, behaupten sie ihren Platz schon recht gut. Eine größere Anzahl von Filmen ähnlicher Art ist in

der Fertigstellung schon so weit fortgeschritten, daß in absehbarer Zeit mehr über dieses erfreuliche Gebiet zu berichten sein wird. *krb.*

## Atelierbericht Ufa / Bavaria

Berlin, Mitte Dezember 1943.

Je ernster die Zeit, desto aufgelockter die Filme. Ist das Bild auf den Straßen voller Kummer und Elend vieler einzelner harmloser kleiner Bürgerinnen mit ihren Kindern, alleinstehender Frauen, deren Männer und Brüder seit Jahren an den Fronten stehen, so suchen doch die meisten zwischendurch einmal eine Entspannung im Kino. Von morgens bis spätabends spielen in den vom Luftterror schwer getroffenen Gebieten die Lichtspieltheater kostenlos für Fliegergeschädigte. Und was die brauchen, ist Ablenkung.

Entsprechend dem Bedürfnis der Zuschauer wird darum auch in der gegenwärtigen Produktion das Heitere vorangestellt. Und wahrhaftig, wo könnte man wohl den Alltag besser vergessen, als bei einem neckischen Ostermayr-Film der Ufa, der eine glückliche Mischung ist aus ganghofernder Landschaftsmalerei, vermögenden Familienverhältnissen, Erbschaft und Verliebtsein, Gutsselevinnen, Sommerfrischlern und einem Haufen echter saftiger Filmsentimentalität. *«Warum lügst Du, Elisabeth?»* heißt dieser Stoff, der Carola Höhn auf den schlanken Leib geschrieben ist. Sie spielt die Rolle der reichen Erbin, die sich aber vorsichtshalber erst einmal unter falschem Namen und mit einem Empfehlungsschreiben, das sie sich selbst ausgestellt hat, als Gutssekretärin eingeschmuggelt hat, um den Dingen auf dem Lärchenhof bei Igelsbach auf den Grund zu kommen. Doch ach, wie verhaspelt sich bald das Knäuel der Gespinnste. Ehe der Amtsvorsteher seine Schlingen zuziehen kann, gerät die sonst so fixe Elisabeth in die Maschen ihres und des Verwalter-Herzens ... und wie kann das auch anders sein, wenn doch Paul Richter den Partner spielt? *«Warum lügst Du, Elisabeth?»* wird in den Ufa-Ateliers Tempelhof für die Ufa-Filmkunst gedreht. Aber um das Schwindeln scheint sich beim Film grad eben mehreres zu drehen, um das Schwindeln und auch um Sommerfrischlern. Denn *«Jan und die Schwindlerin»* heißt ein anderes Thema, das die Ufa im Augenblick in Arbeit hat. Es spielt auf einer stillen Nordseeinsel, die kürzlich als Sommer-Badeparadies entdeckt wurde. Auch hier wird aus dem Zusammenfinden von ländlichen und großstädtischen Personen ein dramatischer Knoten geschürzt. Ja, sogar aus Batavia kommt einer in seine Heimat am Nordmeer zurück, man soll es nicht glauben. Er spielt den armen Schlucker und dabei ist er ein schwerreicher Plantagenbesitzer. Und die Schwindlerin Ellinor? Sie hat die wirklich reizvolle Rolle des amü-

santen Filmes; darum soll über sie nicht mehr verraten werden. Und des Bade-meisters Töchterlein ...? Nun, schließlich wird auch hier jedes Töpfchen zu seinem Deckelchen kommen, und es ist Jan aus Niederländisch-Indien, der dafür sorgt. Dieser Stoff, nach dem oftgenannten Theaterstück von Per Schwenzen von diesem selbst drehfertig gemacht, wird in Ufastadt Babelsberg für die Ufa-Filmkunst gedreht.

Ebenda entsteht auch ein weiterer Film, der ganz aus dem Rahmen der beiden erstgenannten Themen herausragt. Er heißt *«Junge Adler»* und lebt vom Geist moderner Pädagogik. Es ist ein Film, der zeigt, daß verwöhnte, ungezogene Buben, die nichts als Dummheiten und Uebermut im Kopf haben, sehr wohl noch zu ordentlichen Menschen werden können. Der Vater eines solchen schwierigen Falles, selbst Direktor eines Flugzeugwerkes, tut denn auch das einzig Richtige, was in diesem Film zu tun ist, er pfeift auf Schule und Bildung seines Herrn Sohnes und steckt ihn zu den 500 Lehrlingen in die Fabrik. Im nahe-liegenden Kontrast der verschiedenen Jungentemperaturen und Charaktere wird nun das Bild der Gemeinschaft gestaltet, die mehr ist als bloß fachliche Ausbildungsstätte. Ebenso wie ein etwas mädchenhafter Knabe, den die Musik mehr interessiert als das Brummen der Motore, so findet schließlich auch der «Held» des Films, der anfangs schlechte Lehrling den inneren Anschluß an seine Kameraden und durch sie schließlich auch zur Arbeit und zu einem aufrechten Leben. Als eines Tages der musisch belastete Nebenmann im Werkkonzert sein selbstkomponiertes Lehrlingslied dirigieren darf, da sind alle begangenen Sünden aus alter Zeit bereinigt und man sieht den Chef bei seinem Jungen und gewinnt den Eindruck: nun kann das Leben erst richtig losgehen!

Parallel dem Ufa-Film *«Junge Adler»* darf man ein interessantes Projekt der Bavaria betrachten, das zurzeit in Prag aufgenommen wird. Es heißt *«Junges Blut»* und ist ein Film ohne Schauspieler, ein reiner Kinderfilm, aber doch ein Spielfilm mit einem regelrechten Konflikt und dramatischer Handlung. Hauptdarsteller sind 22 namenlose Buben, während die Erwachsenen hier ausnahmsweise einmal nur als Staffage drumherum stehen.

Die Bavaria hat das Hauptkontingent ihrer Aufnahmen nach Prag gelegt. Auch zwei heitere Filme sind dort in Arbeit: ein Zerlett-Film und ein Lingen-Film. Hans H. Zerlett inszeniert *«Spuk um Mitternacht»*

mit Margot Hielscher und Albert Matterstock, ein amüsanter Lustspiel um die Frage, ob im 20. Jahrhundert Spuk überhaupt noch möglich ist oder genauer gesagt, wieso es in einem alten Schlosse auch in unseren Tagen mit einiger Nachhilfe noch erheblich spuken kann.

Auf dem Barrandow arbeitet Theo Lingen an seinem Film *«Es fing so harmlos an»*. Seine Hauptdarsteller sind Johannes Heesters, Christel Mardayn, Inge List und natürlich Herr Staatsschauspieler Theo Lingen selbst. *«Es fing so harmlos an»* hatte schon als Lustspiel von Franz Griebitz auf dem Theater großen Erfolg, — eine Komödie um Politik und schöne Frauen in einer kleinen Phantasie-Republik. Heesters wird in diesem Film einmal nicht singen, sondern auf seinen großen Erfolg in *«Jenny und der Herr im Frack»* hin soll man ihn noch einmal als jugendlichen Charakterliebhaber sehen dürfen.

In den eigenen Ateliers in Geiselgasteig bei München läßt die Bavaria von ihrem Spitzenregisseur Tourjansky einen waschechten Kriminalstoff drehen, *«Orient-Expres»*, mit Siegfried Breuer und Paul Dahlke. In den verschiedenen Abteilen des Expreszuges von der 3. Klasse bis zum Schlafwagen sind eine Reihe von Menschen-schicksalen nebeneinander gestellt, die in diesem Film zu einem dramatischen Knoten zusammengefügt werden, — bewährter Ausgangspunkt für eine an Spannungen und Ueberraschungen reichhaltige Kriminalhandlung. *krb.*



BETTY GRABLE

erfreut uns wiederum mit ihrem Charme und ihrer Tanz- und Singkunst in *«Springtime in the Rockies»* und *«Footlight Serenade»*.

Photo: 20th Century-Fox.